



Kirchenamt der EKD · Postfach 21 02 20 · 30402 Hannover

Freie Arbeitsgruppe JHH  
Herrn Helmut Jacob  
Am Leiloh 1  
58300 Wetter

23. Februar 2010

Unser Zeichen:  
An/Rim  
Az: 2700/8

Bei Rückfragen:

Vizepräsident Dr. Anke

Telefon: (0511) 2798(0) 111  
Telefax: (0511) 2796 - 707  
E-Mail: [hansjuersch.anke@ekd.de](mailto:hansjuersch.anke@ekd.de)

## Ihr Schreiben vom 02.12.2009

Sehr geehrter Herr Jacob,

die Vorsitzende des Rates der EKD, Frau Landesbischöfin Dr. Käbmann, hat mich gebeten, auf Ihr Schreiben zu antworten. Sie dankt Ihnen für Ihre guten Wünsche zur Wahl als Vorsitzende des Rates der EKD. Bitte sehen Sie es mir nach, dass erst jetzt eine Antwort kommt. Hier lag ein Büroversehen vor.

Der von Ihnen aufgezeigte Zusammenhang zwischen den Misständen in der Heimerziehung der Nachkriegszeit, die Thema des Runden Tisches Heimerziehung in Berlin sind, und den berichteten Fällen von Gewalt im Bereich der Behindertenhilfe, die dort nicht behandelt werden, ist durchaus nachvollziehbar und hat seine Ursachen offenbar in vergleichbaren Mangelsituationen und fragwürdigen Erziehungs- und Wertvorstellungen der damaligen Zeit. Deshalb ist es sehr begrüßenswert, dass sich die Einrichtungen und Verbände der evangelischen Behindertenhilfe mit zunehmender Intensität den Fragen der Gewalt in der Behindertenarbeit stellen.

In Ihrem Schreiben sprechen Sie weiterhin die Notwendigkeit der Qualitätssicherung in Altenheimen an. Ich kann gut verstehen, dass Menschen, die als Kinder und Jugendliche leidvolle Erfahrungen in Heimen gemacht haben, Angst vor einem Leben als alter Mensch im Heim haben. Diese Sorge scheint mir aber nicht aus den heutigen Verhältnissen in den Alten- und Pflegeheimen begründet zu sein. Neben der gesetzlich geregelten staatlichen Heimaufsicht erfolgen regelmäßige, ab 2011 jährliche Besuche des Medizinischen Dienstes der Krankenkassen in den Heimen, deren Ergebnisse künftig veröffentlicht werden sollen. Die Heime der Diakonie besitzen mit dem „Diakonie-Siegel Pflege“ ein eigenes Instrument zur Qualitätssicherung, durch das die Einhaltung der Qualitätsstandards auch für die Öffentlichkeit überprüfbar wird. Daneben

verfügen die großen Träger der evangelischen Altenhilfe über ein zentrales Qualitätsmanagement, das die eigenen, dezentralen Heime regelmäßig überprüft. Diese Maßnahmen scheinen gut geeignet, das Risiko von schlechter Pflege und lieblosem Umgang nach Kräften zu minimieren. Darüber hinaus will ich mich in Verbindung mit dem Diakonischen Werk der EKD gern dafür einsetzen, dass die jeweiligen Einrichtungen der Diakonie die von Gewalt und Missbrauch betroffenen ehemaligen Heimkinder mit Behinderungen bei ihren Anträgen auf Persönliche Assistenz nach Kräften unterstützen.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Hans Ulrich Anke  
- Vizepräsident -